



Ärzteblatt

Offizielles Mitteilungsblatt der Ärztekammer Sachsen-Anhalt
Körperschaft des öffentlichen Rechts | 35. Jahrgang

Sachsen-Anhalt

06|2024



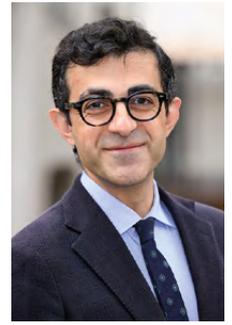
Der Einsatz von CAR T-Zellen bei Autoimmunerkrankungen

Seite 11

05 128. Deutscher Ärztetag
in Mainz: Ärzteschaft
unter Druck

09 Orthopädisch-manuelle
Untersuchung: Diagnostik mit Blick
und Hand für den Praxisalltag

26 Buchrezension:
„Küssen – Eine berührende
Kommunikationsart“



Inhalt 06 | 2024



EDITORIAL

Wir und die Reform-Diskussion – Das geht uns alle an! 3



KAMMER AKTUELL

Ärztliche Weiterbildung in Sachsen-Anhalt 4
 Tätigkeitsbericht 2023 vorgelegt 4
 128. Deutscher Ärztetag in Mainz: Ärzteschaft unter Druck 5
 Fortbildung: Orthopädisch-manuelle Untersuchung 9
 Neue Fortbildungsveranstaltungen 10



FACHBEITRAG

Der Einsatz von CAR T-Zellen bei neuroimmunologischen Erkrankungen 11



MEDIZIN AKTUELL

Baumpflanzaktion im Harz: Augen Chirurgie und Pflanzhacke? 15
 Interdisziplinäre Schmerzkonferenz 15
 Wandern mit Herzblut 16
 Bedarfsplanung in der vertragsärztlichen Versorgung 18
 Ausschreibung der Vertragsarztsitze 20
 Deutsche Stiftung Organtransplantation: Jahresbericht 2023 erschienen – erstmals mit audiovisuellen Darstellungen 20

Die aktuellen Fortbildungsangebote der Ärztekammer Sachsen-Anhalt finden Sie ab diesem Jahr vierteljährlich als separaten Beileger im Ärzteblatt Sachsen-Anhalt. Der nächste Beileger liegt der Doppelausgabe Juli/August bei.



Wir und die Reform-Diskussion

Das geht uns alle an!



Prof. Dr. med. habil.
Uwe Ebmeyer
(Foto: Peter Gercke)

Noch kurz vor dem 128. Deutschen Ärztetag hat die Regierungskommission ihre 10. Stellungnahme „Überwindung der Sektorengrenzen des deutschen Gesundheitssystems“ veröffentlicht. Zufall? Timing? Klar ist: Die Kommission will mit ihren Vorschlägen keinen Stein auf dem anderen lassen. Ja, wir benötigen eine Reform, die eine bessere Verzahnung zwischen ambulanter und stationärer Versorgung ermöglicht und Prozesse effektiver gestaltet. Ideen dazu müssten maßgeblich von der Ärzteschaft kommen. Der Gesundheitsminister meint, dass er das berücksichtigt, indem er ein Gremium aus Wissenschaftlern beauftragt, Vorschläge zu unterbreiten. Woher diese Kommission ihr Wissen über die Versorgung in Praxen, basisversorgenden Krankenhäusern und die Bedingungen in ländlichen Regionen schöpft, bleibt ihr Geheimnis. Die Vorschläge zur Umstrukturierung der „doppelten Facharztschiene“ und zur Rolle der „Level-Ii-Kliniken“ zeugen jedenfalls von mangelnder Kenntnis darüber, was außerhalb von Großstädten Versorgungsrealität/-bedarf ist. Danach sollen von qualifizierten Pflegekräften geleitete Level-Ii-Kliniken zugleich Probleme in der ambulanten und niedrigheligen stationären Versorgung lösen. Auch sollen „nicht primärärztliche Fachärztinnen und Fachärzte nur noch an oder in Kooperation mit Krankenhäusern (inkl. Level Ii) tätig“ sein. Wird hier der selbstständig tätige Facharzt abgeschafft? Selbst die Weiterbildung soll an Level-Ii-Kliniken konzentriert werden. Ferner der Vorschlag „die ... Substitution diagnostischer und therapeutischer Leistungen ohne ärztlichen Vorbehalt“ zu fördern. Kommt der „Arzt-light“ durch die Hintertür? Dass es Karl Lauterbach ernst ist, bewies er mit dem Reformgesetz, das er trotz Kritik aller Landes-Gesundheitsminister ins Kabinett eingebracht hat. Nun liegt es am Bundestag.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, gestatten Sie mir noch eine Anmerkung. Über der Reform-Diskussion schwebt auch ein von uns Ärzten mitverursachtes Problem: Wir reden unseren Beruf zu oft schlecht! Das schafft Raum für Ideen, die nicht in unserem Sinne sind. Natürlich ist es richtig, dass wir unsere Probleme durch Budgetierung, Leistungskürzungen, Bürokratie u. ä. beim Namen nennen, und uns für unsere Rechte einsetzen. Was wir dabei vergessen ist, unserem Nachwuchs auch die schönen, zutiefst befriedigenden Seiten des Arztberufes zu vermitteln. Die Ärztekammer beteiligt sich an zahlreichen Projekten, die dazu beitragen sollen, die ärztliche Versorgung gerade auch in den ländlichen Regionen unseres Landes zu sichern. Das geht nur gemeinsam! Daher möchte ich Sie einladen, sich bei der Berufsorientierung unserer Kinder, der Ausbildung von Medizinstudenten und der Weiterbildung unserer nächsten Facharztgeneration intensiver einzubringen. Zeigen wir, dass wir noch immer den schönsten Beruf der Welt haben!

Uwe Ebmeyer

PERSONALIA

PD Dr. med. Helmut Jablonowski ist neuer
Chefarzt im Altmark-Klinikum Salzwedel 21

Prof. Dr. med. Martin Durisin ist neuer
Klinikdirektor der Universitätsklinik für
Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in
Magdeburg 21

Geburtstage im Juli 22

KULTUR & GESCHICHTE

Mediziner & Malerei 24

Buchrezension: „Küssen – Eine
berührende Kommunikationsart“ 26

ANZEIGEN

28



Ärztliche Weiterbildung in Sachsen-Anhalt

Wir beglückwünschen unsere Ärztinnen und Ärzte zur bestandenen Facharztprüfung im April

Facharzt für Allgemeinmedizin

Dr. med. Jessica Birkigt, Barby (Elbe)
Hagen Burk, Schönebeck (Elbe)
Christiane Staschok, Stendal
Dr. med. Franziska Voigt, Halle (Saale)

Facharzt für Anästhesiologie

Kathrin Brakopp, Halle (Saale)
Thomas Imdahl, Halle (Saale)
Dmytro Ishchenko, Stendal
Julia Ostrowski, Aschersleben

Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

Dr. med. Josef Baghdadi, Halle (Saale)
Dr. med. Moritz Diers, Halle (Saale)
Rada Khayat Noko, Gardelegen

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Christian Holtorf, Magdeburg
Dr. med. Margarete Christiane Schröder,
Halle (Saale)
Kivanc Mert Semizel, Dessau-Roßlau

Facharzt für Innere Medizin

Dr. med. Florian Arend, Oschersleben (Bode)
Ildiko Szakacs, LOSTAU
Susann Veit, Dessau-Roßlau

Facharzt für Innere Medizin und Nephrologie

Dr. med. Victor Walendy, Halle (Saale)

Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin

Konrad Bretschneider, Halle (Saale)
Helmut Kolbe, Halle (Saale)
Laura Papsdorf, Halle (Saale)
Katja Vorbrodt, Magdeburg

Facharzt für Neurologie

Marwa Al-Dubai, Magdeburg
Lenka Bacová, Stendal
Lora Lefterova, Magdeburg
Jovana Patkovic, Haldensleben

Telefonische Sprechzeiten der Abteilung Weiterbildung:

Mo. bis Do.: 10 bis 12 und 14 bis 16 Uhr



Die aktuell bestehenden Weiterbildungs-
befugnisse sind hier einsehbar:
www.aeksa.de > Arzt > Weiterbildung >
Befugnisse/Kriterien

Tätigkeitsbericht 2023

Der Präsident der Ärztekammer Sachsen-Anhalt,
Prof. Dr. med. habil. Uwe Ebmeyer, hat den Tätigkeitsbericht der
Ärztekammer Sachsen-Anhalt für das Jahr 2023 vorgelegt.

Er steht allen Interessierten auf der Website der
Ärztekammer Sachsen-Anhalt zur Verfügung:

www.aeksa.de/taetigkeitsbericht

 Ärztekammer
Sachsen-Anhalt

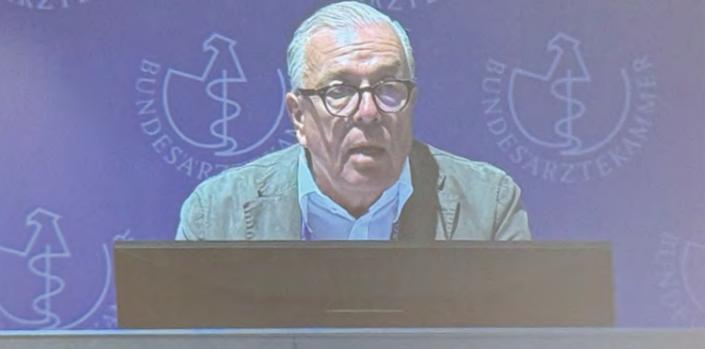
Tätigkeitsbericht

2023

(VIII. Legislaturperiode 2021-2026)

vorgelegt durch den Kammerpräsidenten

Prof. Dr. med. habil. Uwe Ebmeyer



128. Deutscher Ärztetag | Mainz
Die Ärztinnen und Ärzte in Deutschland



Vom 07. bis 10. Mai tagte
in Mainz das „Parlament
der Ärzteschaft“

128. Deutscher Ärztetag in Mainz

Ärzterschaft unter Druck

Sechs Anträge, sieben Delegierte, eine Mission: Sich beim 128. Deutschen Ärztetag in Mainz vom 7. bis 10. Mai 2024 einsetzen, engagieren und streiten für ein gesundes Gesundheitssystem in diesem Land, für die Ärzteschaft in Praxen und Kliniken, in der Stadt und auf dem Land, für umfassend (aus-)gebildeten Nachwuchs, für Weiterbildung, Fortbildung und ein gesundes Umfeld mit Perspektiven.

Das Ziel: Die bestmögliche medizinische Versorgung aller Patientinnen und Patienten Sachsen-Anhalts und bundesweit. Im drohenden Schatten der geplanten und umstrittenen Krankenhausreform des Bundesgesundheitsministers stand eigentlich von vornherein fest, dass die Woche vom 07. bis 10. Mai eine schwierige werden würde. Dennoch schwang die Hoffnung mit, dass eine geeinte Ärzteschaft doch noch wichtige Impulse und Akzente postulieren können. Sachsen-Anhalt wurde dabei vertreten von Dr. Petra Bubel, Thomas Dörrer, Dr. Frank Lautenschläger, Dr. Carola Lüke, Prof. Hermann-Josef Rothkötter, PD Dr. Christine Schneemilch sowie Henrik Straub. Prof. Uwe Ebmeyer nahm als Präsident der Ärztekammer Sachsen-Anhalt auf dem Präsidium der Bundesärztekammer Platz.

Bereits am Vortag der Eröffnung in Mainz tagte das von der Bundesärztekammer initiierte Dialogforum mit jungen Ärztinnen und Ärzten zum Thema „Ärztliche Weiterbildung – Wunsch und Wirklichkeit“. Die Kritik des ärztlichen Nachwuchses lässt aufhorchen: Es existieren zu wenig Struktur, zu wenig Flexibilität innerhalb der Weiterbildung. Beklagt wurden didaktisch ungeschulte Weiterbildungsbeauftragte. Eine junge Ärztin erzählte, sie habe ihren Weiterbildungsbeauftragten noch nie gesehen. Ein Mentoring-Programm wäre wünschenswert. Oftmals fühlen sich die jungen Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung als günstige Arbeitskräfte eingesetzt, dabei wünsche man sich eine direkte und gute Weiterbildung inklusive Wertschätzung.

Ein anderes Thema, was die junge Ärzteschaft umtreibt: Das Berufsverbot für schwangere Ärztinnen, das zur Untätigkeit zwingt – obwohl in vielen Bereichen ein weiteres Arbeiten sehr wohl denkbar wäre. Dazu käme das Fehlen von Kitas, die die realen Arbeitszeiten auffangen – damit würde entgegen den eigenen Wünschen Teilzeit geradezu erzwungen. Beklagt wird auch die zunehmende Arbeitsverdichtung und die lange Weiterbildungszeit.

Der Präsident der Ärztekammer und unsere Delegierte (v. l. n. r.): Prof. Hermann-Josef Rothkötter, Dr. Frank Lautenschläger, Dr. Petra Bubel, Dr. Carola Lüke, PD Dr. Christine Schneemilch, Prof. Uwe Ebmeyer, Henrik Straub, Thomas Dörrer



Bei aller Kritik wurde an diesem Tag aber auch deutlich: Es gibt eine junge, kluge und engagierte Ärzteschaft mit Leidenschaft für den Beruf. Sie sorgt sich ernsthaft um ihre Ausbildung, um die Patientinnen und Patienten und deren Versorgung. Sie ringt um Lösungen, und sie kämpft um eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Man muss sie hören – und ernst nehmen.

Der wohl stärkste Moment gelang dem Ärzteparlament gleich zu Beginn, am Tag der Eröffnung in der Rheingoldhalle: Das klare Bekenntnis der Ärzteschaft zu Pluralismus, Demokratie, Freiheit und Vielfalt in Form einer einstimmig verabschiedeten Resolution „Nie wieder ist jetzt!“. Das war groß, das war notwendig und beeindruckend. Und es zeigte, welche Wucht Worte haben können, setzt man sie

klug ein – und relativiert sie nicht. Gleich vorweg: Das sollte im Laufe dieses Ärztetages nicht immer der Fall sein. Aber der Reihe nach.

Nach zumeist kurzweiligen, klugen und klaren Sätzen zur Begrüßung unter anderem von Dr. Günther Mattheis (Präsident der gastgebenden Landesärztekammer Rheinland-Pfalz) und einer bewegenden Totenehrung war es an Dr. Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer (BÄK), die Rede – man kann es schon fast so nennen – „zur Lage der Nation“, zu halten. Natürlich ging es dabei um die drohende Klinikreform oder besser Gesundheitsreform von Bundesgesundheitsminister Prof. Karl Lauterbach (SPD). Noch kurz vor Beginn des Ärztetages hatte dessen Expertenkommission zur sektorübergreifenden Krankenhausversorgung

empfohlen, die sogenannte doppelte Facharztschiene (Facharztbehandlung in der Klinik und ambulant) abzuschaffen, da sie angeblich erhebliche Fehlsteuerungen und Probleme verursache – was in der Ärzteschaft für enormen Ärger sorgte und vor der Rheingoldhalle für eine lautstarke Demonstration für ein gesundes Gesundheitssystem. „Binden Sie den Sachverstand der Ärzteschaft mit ein“, forderte BÄK-Präsident Reinhardt daher direkt an Lauterbach gerichtet. „Wir wissen, wie es tat-



Der Bundesgesundheitsminister (l.) vor der Eröffnung des Deutschen Ärztetages. Rechts neben ihm Dr. Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer



Hohe Auszeichnung für Prof. Hans Lippert (r.) durch Dr. Klaus Reinhardt

Hausarzt Thomas Dörner spricht zum Antrag Ambulante Weiterbildung in der Kinder- und Jugendmedizin



sächlich in den Praxen, in den Krankenhäusern und auch bei unseren Patientinnen und Patienten zu Hause aussieht, wie die Kolleginnen und Kollegen trotz überbordender Bürokratie, trotz fehlendem Personal und unzureichenden Mitteln Tag für Tag versuchen, jedem Einzelnen gerecht zu werden.“ Er forderte einen ständigen Gesundheitsgipfel im Kanzleramt. Nun ist das mit den Forderungen so eine Sache: Man kann sie aufstellen, verkünden, laut hinausposaunen – wenn der Adressat sie nicht hören mag oder hört, wohlwollend nickt und doch etwas anderes tut, verhalten sie eben einfach. Und so lauschte der anwesende Karl Lauterbach andächtig, um dann der Ärzteschaft für ihre Dienste zu danken, noch einmal seine Sicht der Dinge darzustellen bzw. die Reformpläne als großen Wurf zu verkaufen. Er ertete milden Applaus aber auch Buh-Rufe, als er den Arzt-Light ins Gespräch brachte. Fast schon ein Running-Gag, wenn auch ein bitterer, ist der Verweis auf die seit Jahren ausstehende Anpassung der GOÄ: Wie Lauterbach schmal lächelnd verkündete, wolle er das einmal prüfen.

Aus Sicht unseres Bundeslandes gab es an diesem ersten Tag zunächst eine höchst angenehme Überraschung: Die Ärzteschaft zeichnete neben Dr. Astrid Bühren und Prof. René Gottschalk den hierzulande sehr bekannten und geschätzten Prof. Hans Lippert mit der Paracelsus-Medaille aus – die höchste Würdigung der Zunft. Der heute 78-jährige Lippert war unter anderem Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik Magdeburg. Unter seiner Leitung entwickelte sich dort die Transplantationschirurgie. Schlagzeilen schrieb er als Vorsitzender der Überwachungskommission der Bundesärztekammer: Er war maßgeblich daran beteiligt, den Transplantationsskandal im Jahr 2012 aufzuarbeiten und Maßnahmen zur Verhinderung ähnlicher Vorfälle zu

ergreifen. Die Ehrung ein wirklich schöner Moment. Die Ärztekammer Sachsen-Anhalt war mit sechs Anträgen im Gepäck angereist. Doch von nun an hieß es vor allem abwarten – insgesamt standen über 240 Anträge zur Beratung und Abstimmung. Legte der Vorstand der Bundesärztekammer noch einen dosierten und ernstzunehmenden Arbeitsvorschlag für die aktuelle Reformdebatte vor, der unter anderem für eine Kooperation und Koordination warb, feilschte man in den anschließenden Diskussionen im Plenum um Kleinigkeiten und Befindlichkeiten. Fast verlor man sich in Debatten über die Geschäftsordnung, echte Themen rutschten durch oder weit nach hinten. Bei allem Jubel, Trubel, Tränen inklusive. Dass BÄK-Präsident Reinhardt die Nerven behielt und wie ein geduldiger Spielleiter moderierte und den Überblick bewahrte, war beeindruckend.

Fachärzte, Hausärzte, Klinikärzte: Da fehlte einiges von der gerade jetzt so wichtigen Einigkeit der Ärzteschaft. Nach langem und zähem Ringen und Diskutieren konnte man sich einigen, sich für eine patientengerechte und effektivere Steuerung der Gesundheitsversorgung in Deutschland einzusetzen. Momentan prägen ein „kaum gesteuerter Zugang und eine unstrukturierte Inanspruchnahme“ das System. Die Herausforderung für die Versorgung der Patienten liegt da auf der Hand. Der Ärztetag sprach sich daher für den Ausbau der hausarztzentrierten Versorgung und eine bessere Steuerung des Zugangs zur Notfallversorgung aus.

Streit und Diskussionen entzündeten sich dagegen an Themen wie Sponsoring von Fortbildungsveranstaltungen, der Forderung nach verpflichtenden Train-The-Trainer-Seminaren für Weiterbildungsbefugte und wer die Kosten daran tragen sollte, an der Bezahlung von Ärzten in Weiterbildung.



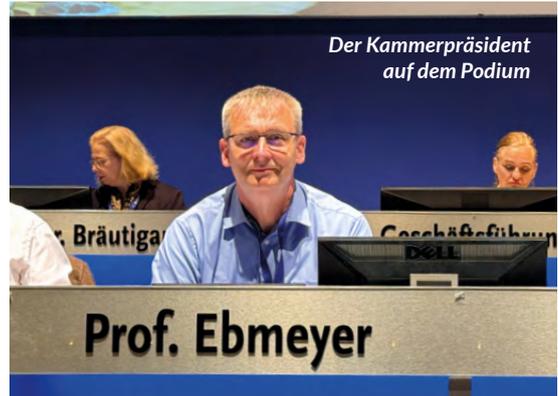
Und soll man die Homöopathie aus der GOÄ streichen? Gestritten wurde um Klimaneutralität bei Fortbildungen, um Gendermedizin, das komplexe Thema Schwangerschaftsabbruch, wobei bei allen Themen das letzte Wort wohl noch nicht gesprochen ist – auch wenn es einige mitunter gern gehabt hätten. Immerhin konnte man in Sachen Abtreibung einen Kompromiss erringen und beschloss, daraus ein Schwerpunktthema des kommenden Ärztetages 2025 in Leipzig zu machen.

Und der Status für die Beschlussanträge der Ärztekammer Sachsen-Anhalt? Angenommen wurde die Forderung an die Gesellschafter der Gematik, die Telematikinfrastruktur (TI) zeitnah effizienter, sicherer und stabiler zu entwickeln und zwar so, dass der kostenaufwendige Konnektorentausch überflüssig wird. Der Antrag auf eine Erhöhung der Studienplätze im Bereich der Humanmedizin mit einer geeigneten Bund-Länder-Finanzierung sowie die Forderung, durch Maßnahmen wie einer europäischen Wirkstoffherstellung die Arzneimittelversorgung sicherzustellen, wurden ebenfalls angenommen. An den Vorstand der Bundesärztekammer wurde der

Eine detaillierte Darstellung der weiteren Beratungen findet sich im Deutschen Ärzteblatt 10/2024 vom 17. Mai 2024.

wichtige Antrag verwiesen „Verpflichtende ambulante Weiterbildungszeit im Fachgebiet der Kinder- und Jugendmedizin“.

Unser Delegierter Thomas Dörrer, der am letzten Tag, den Antrag endlich präsentieren konnte, zeigte sich zufrieden: „Es ist wichtig, dass sich damit im Vorstand befasst wird. Und das haben wir erreicht.“ An den Vorstand der Bundesärztekammer gingen auch die Beschlussanträge „Vergütung ärztlicher Befundberichte und



Gutachten“ sowie der Antrag in Sachen Organspendegesetz noch einmal die Widerspruchslösung in die parlamentarische Diskussion zu bringen.

Ein freundlicher Punkt war die Bewerbung der Ärztekammer Niedersachsen für den 130. Deutschen Ärztetag in Hannover – die mit großer Mehrheit angenommen wurde. Er findet vom 12. bis 15. Mai 2026 statt.

Viel mehr hätte dieser Ärztetag auf den Weg bringen können (und müssen), am Ende reichte die Zeit (mal wieder) nicht. Aber Demokratie ist eben nicht nur ein Geschenk, sie ist harte Arbeit und anstrengend. Etwas mehr Fokus und Kompromissbereitschaft von manch Vertretern größerer Ärztekammern hätten dennoch geholfen, der Stimme der Ärzteschaft gegenüber der Politik in Berlin gerade in der Reformdebatte mehr Gewicht zu verleihen. Aber so – der Gesundheitsminister lächelt weiter sibyllinisch und der oft rätselhaften Gesundheitspolitik fehlt weiter grundlegender ärztlicher Sachverstand.

K. Basaran



Dr. Frank Lautenschläger (r.) stimmt für Sachsen-Anhalt ab. Links im Bild: Prof. Hermann-Josef Rothkötter



Funktionsmedizin: Orthopädisch-manuelle Untersuchung

Diagnostik mit Blick und Hand für den Praxisalltag

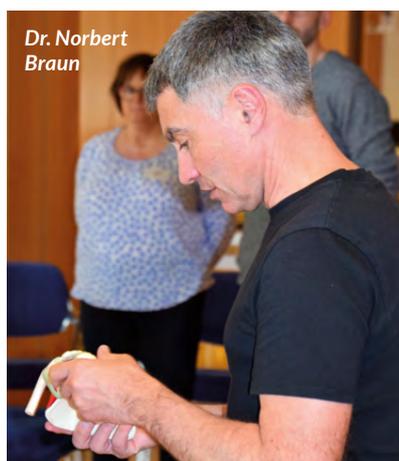
Die praxisorientierte Fortbildung „Funktionsmedizin: Orthopädisch-manuelle Untersuchung“ war auch in diesem Jahr zeitnah ausgebucht. Teilnehmende können in dem praktischen Untersuchungskurs des Bewegungsapparates vormals Gelerntes auffrischen und verfestigen, Neues lernen und viele Tipps für den beruflichen Alltag mitnehmen.

In den beiden eintägigen Kursen werden durch den Kursleiter Dr. med. Norbert Braun die wichtigsten orthopädischen Krankheitsbilder an den entsprechenden Gelenken kurz erläutert und anhand von Befundbeispielen praxisnah vermittelt. Die neurologische Differenzialdiagnose wird selbstverständlich mit einbezogen. Der Schwerpunkt liegt auf einer soliden orthopädisch-manuellen Untersuchung anhand von praktischen Übungen, Palpation und Bewegungsprüfung am eigenen Körper sowie am Partner. Gleichzeitig werden einfache manuelle Behandlungstechniken für die Praxis dargestellt und orthopädische Hilfsmittel (Bandagen, Einlagen) besprochen. Die Kurse wenden sich fachübergreifend an Allgemeinmediziner, Internisten, Pädiater und andere Interessierte, auch in der Rolle als Bindeglied zu Orthopäden und Unfallchirurgen. Die Kursteilnehmer werden angeregt, praktisch zu üben und verschiedene Handgriffe aneinander auszuprobieren.

Das Ziel des Kurses besteht u. a. darin, eine fundierte Diagnose im Bereich des Bewegungssystems stellen zu können und durch angewandte Techniken der manuellen Medizin einen anderen Zugang zum Patienten zu gewinnen. Bisherige Teilnehmer werten den Kurs

als sehr relevant für ihre Praxis: „Dieser Kurs macht einfach Spaß. Wir lernen ganz konkrete Handgriffe für unseren Praxisalltag.“

Wenn Sie Lust auf praktische Fortbildung bekommen haben, dann reservieren Sie sich Ihren Platz für das Jahr 2025!



Dr. Norbert Braun



Kursleitung:

Dr. med. Norbert Braun, Halle (Saale)
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie,
Spezielle Unfallchirurgie, Manuelle Medizin,
Osteopathie, Akupunktur, Schmerzmedizin

Jana Barnau
Fachärztin,
Leitung Abteilung Fortbildung



Save the Date

Neue Fortbildungsveranstaltungen



SAVE THE DATE

Aktualisierungskurs – Fachkunde im Strahlenschutz

gem. StrlSchV (8 UE) (Röntgendiagnostik)
19.06.2024 | Magdeburg | 160 €

Anmeldung
[https://t1p.de/
fachkunde-strahlenschutz](https://t1p.de/fachkunde-strahlenschutz)



SAVE THE DATE

Verfahren und Abrechnung ärztlicher Leistungen im Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung

15.08.2024 | Magdeburg | 80 €

Anmeldung
[https://t1p.de/
unfallversicherung](https://t1p.de/unfallversicherung)

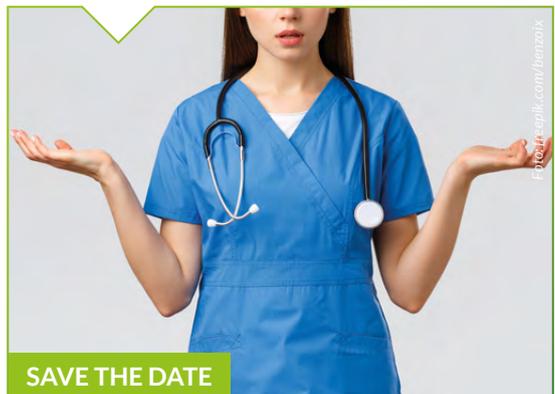


SAVE THE DATE

Was hält uns gesund? 33. Fortbildungstag

(Hybridform)
07.09.2024 | Magdeburg | gebührenfrei

Anmeldung
[https://t1p.de/
fobi-tag](https://t1p.de/fobi-tag)



SAVE THE DATE

Umgang mit schwierigen Situationen für Praxis- und Klinikpersonal

(MFA, Schwestern, Pfleger, Ärzte, Teams)
13.09. – 14.09.2024 | Magdeburg | 252 €
(für Teams 240 € p. P.)

Anmeldung
[https://t1p.de/
schwierige-situationen](https://t1p.de/schwierige-situationen)



Behandlung der Myasthenia gravis

Der Einsatz von CAR T-Zellen bei neuroimmunologischen Erkrankungen

Dimitrios Mougialakos¹ und Aiden Haghikia²

¹ Klinik für Hämatologie, Onkologie und Zelltherapie, Universitätsklinikum Magdeburg, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg A. ö. R.

² Klinik für Neurologie, Universitätsklinikum Magdeburg, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg A. ö. R.

Die fortschreitende Entwicklung der immunonkologischen Therapie hat mit der Einführung der Chimären Antigen-Rezeptor (CAR) T-Zellen eine neue Ära eingeläutet. Die Erfolge dieser hochspezialisierten Therapieform in der Onkologie motivieren nun ihren Einsatz in neuen medizinischen Bereichen wie der Behandlung von Autoimmunerkrankungen.

Ziel dieses Übersichtsartikels ist es, den erstmaligen und innovativen Einsatz von anti-CD19 CAR T-Zellen in der Behandlung der Myasthenia gravis zu beschreiben und in den Kontext aktueller Entwicklungen zu stellen. Medizinische, therapeutische und immunologische Aspekte dieser Behandlung werden beleuchtet, um einen umfassenden Überblick über Potenziale und Herausforderungen zu geben.

Eine kurze Einführung in die CAR T-Zelltherapie

Chimäre Antigen-Rezeptor (CAR) T-Zellen sind seit 2018 in Deutschland zur Behandlung bösartiger Erkrankungen zugelassen, die Therapie kann bis zu 400.000 € kosten. Es handelt sich um eine Zelltherapie mit genetisch veränderten Immunzellen. Dabei werden in den aktuell zugelassenen und kommerziell verfügbaren Produkten die Zellen der Patientinnen und Patienten dafür verwendet. Man spricht von körpereigenen CAR T-Zellen. Für die Zukunft zeichnet sich bereits der Einsatz von allogenen (Spender-) CAR T-Zellen ab.

Zuerst werden die Lymphozyten durch die Kolleginnen und Kollegen der Transfusionsmedizin in einem Prozess angereichert, der als Apherese bekannt ist. Anschließend werden die T-Zellen aus dem Apheresat außerhalb des Körpers aktiviert und durch viralen Gentransfer in ihrer DNA so umprogrammiert, dass sie den CAR auf ihrer Oberfläche tragen. Der Begriff „chimär“ rührt daher, dass dieser biosynthetisch hergestellte Rezeptor Teile von Antikörpern und T-Zell-Rezeptoren in sich vereint. Dies kommt



Prof. Dr. med. Dimitrios Mougialakos
(Foto: S. Kossmann/UMMD)



Prof. Dr. med. Aiden Haghikia
(Foto: © AMSEL e. V./ Martin Stollberg)

in der Natur nicht vor und der CAR ermöglicht es den T-Zellen, gezielt Antigene auf (Tumor-)Zellen zu erkennen und diese durch die Freisetzung zytotoxischer Moleküle wie Granzym B oder Perforin zu zerstören. Theoretisch können CAR T-Zellen als „lebendiges“ Medikament lebenslang persistieren und es gibt schon erste Fälle, in denen CAR T-Zellen in Patientinnen und Patienten mehr als zehn Jahre nach der Behandlung nachweisbar sind. Das therapeutische Prinzip der CAR T-Zellen funktioniert besonders gut bei Leukämien und Lymphomen und wir sehen Patientinnen und Patienten, die eine komplette Remission erreichen und diese auch beibehalten. Ihnen wird inzwischen kuratives Potenzial in klinischen Situationen zugeschrieben, in denen bisher nur eine Lebenserwartung von wenigen Monaten erreicht werden konnte. Es ist daher nicht übertrieben, von einer Revolution in der Krebsmedizin zu sprechen. Derzeit werden CAR T-Zellen zur Behandlung des Multiplen Myeloms, der akuten B-Zell-Leukämie und verschiedener Lymphomtypen (= diffuses großzelliges Lymphom, folliculäres Lymphom, Mantelzell-Lymphom) eingesetzt. Diese Therapien sind an der Universitätsmedizin Magdeburg verfügbar und wir beraten dazu gerne Kolleginnen und Kollegen, Patientinnen und Patienten und Angehörige.

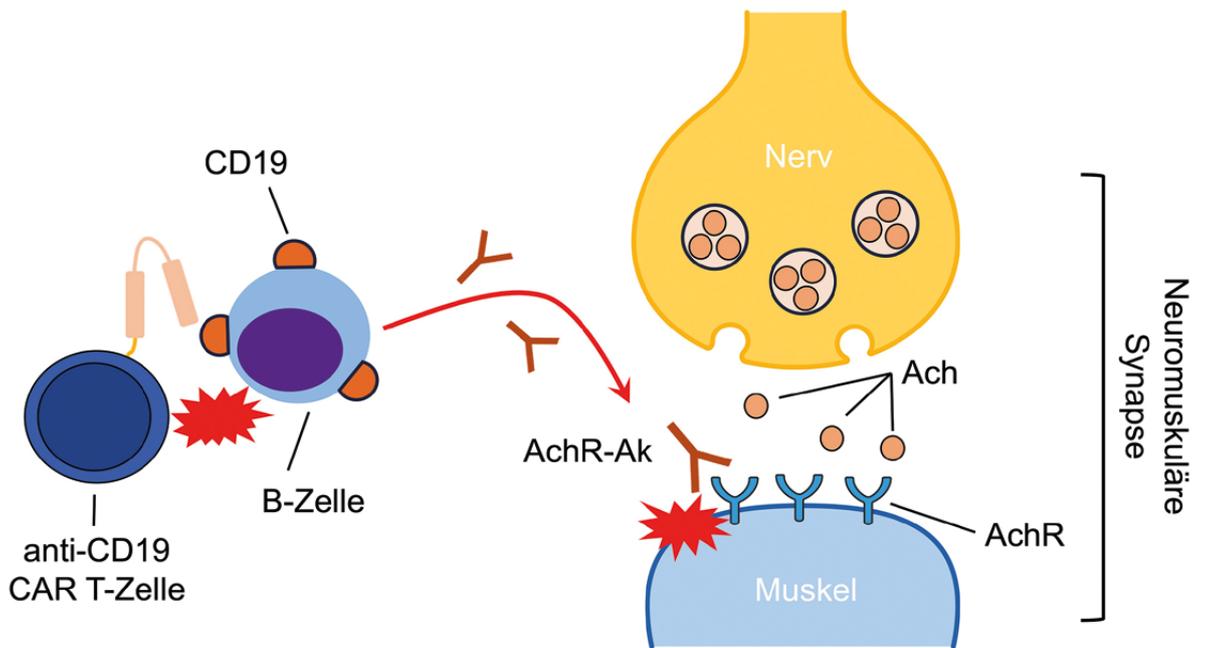


Abb. 1: Therapieprinzip der anti-CD19 CAR T-Zellen in der MG: Gegen CD19 gerichtete CAR T-Zellen greifen gezielt CD19+ B-Zellen an. Ein Teil dieser B-Zellen produziert Autoantikörper (Ak), die gegen den Acetylcholinrezeptor (AChR) gerichtet sind. Diese AchR-Ak stören die Acetylcholin (Ach)-vermittelte Signalübertragung an der neuromuskulären Synapse.

CAR T-Zellen können jedoch auch Nebenwirkungen hervorrufen. Die wichtigsten sind das Zytokinfreisetzungssyndrom, Neurotoxizität, Hämatotoxizität und Hypoglobulinämie. Durch die Aktivierung von CAR T-Zellen werden Botenstoffe, insbesondere Interleukin-6, aus myeloischen Zellen freigesetzt, die zu einer systemischen Entzündung mit Fieber und Blutdruckabfall führen. Die Ursachen der neurologischen Symptome sind noch nicht vollständig geklärt. Die Durchlässigkeit der Blut-Hirn-Schranke scheint eine Rolle zu spielen, und in den meisten Fällen entwickelt sich eine Entzündung des Frontalhirns. Dementsprechend sind auch die Symptome sehr heterogen, sodass während des stationären Verlaufs täglich verschiedene kognitive Funktionen getestet werden müssen.

Auch die Knochenmarksfunktion kann über längere Zeit beeinträchtigt sein. Auch hier scheint die Entzündungsreaktion eine Rolle zu spielen. In Deutschland wurde hierfür ein Score entwickelt, der die Wahrscheinlichkeit des Auftretens vorhersagt. Insbesondere bei lang anhaltender Lympho- und/oder Neutropenie ist das Infektionsrisiko zum Teil deutlich erhöht. Die bisher in der klinischen Routine eingesetzten CAR T-Zellen sind gegen Antigene gerichtet, die nicht nur auf malignen Zellen, sondern auch auf B-Zellen oder Plasmazellen vorkommen. Dies führt dazu, dass auch diese Zellen im Rahmen eines „on-target/off-tumor“-Effektes zerstört werden und für eine gewisse Zeit nicht mehr als Produzenten schützender Antikörper zur Verfügung stehen. Dem

kann durch Infusion von Antikörpern entgegen gewirkt werden. Der letztgenannte Nebeneffekt ist insbesondere für den Einsatz von CAR T-Zellen außerhalb der Krebsmedizin von Bedeutung.

CAR T-Zellen in Autoimmunerkrankungen

Viele Autoimmunerkrankungen werden durch Antikörper verursacht, die sich fälschlicherweise gegen körpereigenes, gesundes Gewebe richten. Man spricht dann von Autoantikörpern.

Typische Autoimmunerkrankungen mit definierten Autoantikörpern aus dem rheumatologischen Formenkreis sind der systemische Lupus erythematoses (SLE), die Myositis und auch die systemische Sklerose. Wie bereits beschrieben, werden Antikörper, auch Autoantikörper, von B-Zellen oder Plasmazellen gebildet. Darüber hinaus setzen B-Zellen auch entzündungsfördernde Botenstoffe frei und können als Antigen-präsentierende Zellen auch autoreaktive T-Zellen stimulieren. B-Zellen sind daher seit mehr als 20 Jahren Ziel therapeutischer Interventionen bei Autoimmunerkrankungen. Dabei wurden vor allem Anti-CD20-Antikörper eingesetzt und die Ergebnisse waren gemischt und sicherlich nicht vollständig überzeugend. Ein wichtiger Grund dafür könnte die Tiefe der B-Zelldepletion sein, die mit Antikörpern erreicht werden kann. Die bisherigen Untersuchungen deuten darauf hin, dass the-



therapeutische monoklonale Antikörper vor allem auf zirkulierende B-Zellen wirken, aber nicht so gut auf gewebeständige B-Zellen bei Autoimmunerkrankungen. Nach einer Behandlung mit Anti-CD20-Antikörpern können in Biopsien regelmäßig B-Zellen nachgewiesen werden.

Die Biodistribution von CAR T-Zellen, die gegen B-Zellen gerichtet sind, ist dagegen deutlich besser, da die T-Zellen auch aktiv durch das Gewebe wandern können. Zudem haben Antikörper eine gewisse Halbwertszeit, CAR T-Zellen bleiben (theoretisch) so lange aktiv und vor Ort, bis ihr Zielantigen und damit ihre Zielzelle zerstört ist. Das führt natürlich dazu, dass die „normalen“ B-Zellen in unseren Krebspatientinnen und -patienten lange brauchen, bis sie sich erholt haben.

Diesen Umstand wollten sich Ärzte des Universitätsklinikums Erlangen, zu denen auch Professor Mougiakakos gehörte, vor gut drei Jahren zunutze machen, um einer jungen Patientin mit schwerem und therapierefraktärem SLE zu helfen. Das hat sehr gut funktioniert: Die Patientin ist seitdem beschwerde- und therapiefrei. Seitdem sind fast 20 Patientinnen und Patienten mit rheumatologischen Krankheitsbildern mit anti-CD19 CAR T-Zellen behandelt worden. Alle haben angesprochen und das Nebenwirkungsprofil ist deutlich vorteilhafter als für Patientinnen und Patienten mit Krebserkrankungen, die anti-CD19 CAR T-Zellen erhalten haben. Bisher wurden keine höhergradigen Nebenwirkungen dokumentiert. Diese überzeugenden Daten haben dazu geführt, dass nun weltweit entsprechende Studien initiiert werden.

Der Fall in Magdeburg

Die Myasthenia gravis (MG) ist eine neuromuskuläre Erkrankung. Mit einer jährlichen Inzidenz von 0,63 bis 2,9/100.000 Personen handelt es sich um eine seltene Erkrankung. Frauen sind mit einem Verhältnis von 3:2 etwas häufiger betroffen als Männer. Es gibt zwei Erkrankungsgipfel: zwischen 20–40 Jahren (mehr ♀) und zwischen 40–70 Jahren (mehr ♂). In > 80 % der Fälle lassen sich Autoantikörper gegen den Acetylcholinrezeptor (AChR) nachweisen. Der AChR sitzt auf der Muskelmembran, die zusammen mit der Nervenendigung die sogenannte neuromuskuläre Synapse bildet. Signale von den Nerven zu den Muskeln werden durch Neurotransmitter übertragen. Acetylcholin übernimmt diese Aufgabe. Die Bindung von AChR-Autoantikörpern an den AChR löst folgende Pathophänomene aus: Die Muskelmembran wird durch das Komplementsystem geschädigt, der AChR wird nach Bindung des Autoantikörpers internalisiert und der Antikörper verhindert, dass Acetylcholin an den Rezeptor ge-

langen kann. Dadurch wird die neuromuskuläre Signalübertragung empfindlich gestört. Je nachdem, welche Muskelgruppen betroffen sind, kommt es zu unterschiedlichen Symptomen. Häufig betroffen sind Augen, Gesicht, Nacken und Extremitäten. Zu den Symptomen gehören Muskelschwäche, rasche Ermüdbarkeit, verschwommenes Sehen und Doppelbilder, starre Gesichtszüge sowie Schluck- und Sprechstörungen. Besonders gefährlich sind sogenannte myasthene Schübe. Als Auslöser fungieren häufig Infekte der oberen Atemwege, die dann zu einer Exazerbation der Symptome führen, die schließlich so schwerwiegend sein kann, dass die Patientinnen und Patienten auf Intensivstationen künstlich beatmet werden müssen.

Therapeutisch wird versucht, dem physiologischen Abbau von Acetylcholin durch den Einsatz von sogenannten Acetylcholin-Esterase-Hemmern entgegenzuwirken. Zusätzlich kann eine Thymektomie indiziert sein. Vor allem in jüngeren Patientinnen und Patienten ist die MG mit einer Thymushyperplasie oder einem Thymom assoziiert. Darüber hinaus steht eine Reihe von immunsuppressiven Therapien zur Verfügung. Dazu gehören Steroide, aber auch Azathioprin, Mycophenolatmofetil (MMF) oder Cyclosporin A (CSA).

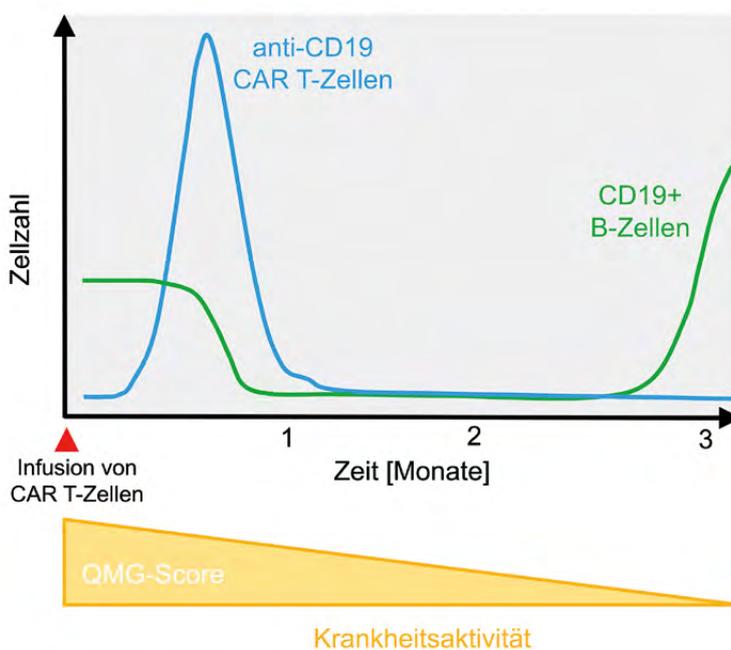


Abb. 2: Zelluläre und klinische Parameter im Verlauf: Nach Infusion von 100×10^6 CAR T-Zellen kam es zu einer raschen Expansion und schnellen Kontraktion der Population, bis keine CAR T-Zellen mehr im peripheren Blut nachweisbar waren. Parallel zur Expansion der CAR T-Zellen kam es zu einer tiefen Depletion der B-Zellen, die mehrere Tage anhielt, aber transient war. Die Krankheitsaktivität gemessen am sogenannten QMG-Score nahm nach adoptivem Zelltransfer rasch ab. Die klinische Remission hielt auch nach B-Zell-Rekonstitution an.



Dabei handelt es sich in der Regel um Dauertherapien, die mit einem erhöhten Risiko für infektiöse Komplikationen einhergehen bzw. bei Steroiden ein breites Spektrum an Nebenwirkungen (z. B. Osteoporose oder Hyperglykämie) aufweisen.

Etwa 10–15 % der Patientinnen und Patienten sprechen auf diese Standardtherapie nicht an. Eine solche Patientin wurde von Prof. Haghikia und seinem Team an der Universitätsmedizin Magdeburg betreut.

Bei ihr wurde vor mehr als 10 Jahren eine MG diagnostiziert, und es konnten die typischen Autoantikörper gegen AchR nachgewiesen werden. Sie war bereits mehrfach vorbehandelt worden (u. a. mit Steroiden, Azathioprin, Rituximab, MMF und Thyrektomie), musste jedoch in den letzten 2 Jahren mehrfach intensivmedizinisch behandelt werden. Auch ihre Lebensqualität war stark eingeschränkt. In Magdeburg gelang es zwar, die Krankheitsdynamik durch den „beyond-state-of-the-art“-Einsatz des Proteasom-Inhibitors Bortezomib zu stabilisieren, jedoch war zuletzt eine zunehmende Krankheitsaktivität zu beobachten.

In dieser Situation entschlossen sich Prof. Haghikia und Prof. Mougiakakos, jetzt in Magdeburg, zu einem weltweit ersten individuellen Heilversuch mit anti-CD19 CAR T-Zellen.

Unterstützt wurden sie dabei von einer kooperierenden US-Firma namens Kyverna Therapeutics. Der deutschstämmige Geschäftsführer Peter Maag wollte der Patientin helfen und stellte seine Produktionskapazitäten zur Verfügung.

So konnte die Patientin vor 10 Monaten erfolgreich behandelt werden. Sie vertrug die Infusion mit den CAR T-Zellen sehr gut und erste sichtbare Erfolge stellten sich relativ schnell ein. Während des stationären Aufenthaltes war die Patientin auf einen Rollator als Gehhilfe angewiesen und bereits 10 Tage nach der Infusion der Anti-CD19 CAR T-Zellen konnte sie wieder frei laufen. Die Kraft kehrte zurück, die Müdigkeit verschwand und die Patientin war nahezu beschwerdefrei. Nach etwa vier Monaten kehrten auch die B-Zellen zurück, aber nicht die Krankheit. So lag der international gebräuchliche Quantitative Myasthenia gravis (QMG) Test, der u. a. die Beurteilung von Muskelkraft (inkl. Schlucken und Sprechen) und Vitalkapazität beinhaltet, zum Zeitpunkt der Zellinfusion bei 15 Punkten (Punktwerte 0–39) und ist jetzt bei 2. Eine Substitution von Immunglobulinen war nie nötig. Jetzt hoffen die Professoren Haghikia und Mougiakakos gemeinsam mit der Patientin, dass die Wirkung der CAR T-Zellen lange anhält, möglichst für immer.

Zusammenfassung und Ausblick

Diese Ergebnisse unterstreichen das transformative Potenzial der CAR T-Zelltherapie, nicht nur in der Onkologie, sondern auch in der Behandlung von Autoimmunerkrankungen. Der erstmalige und so erfolgreiche Einsatz von anti-CD19 CAR T-Zellen bei einer neuromuskulären Erkrankung wie MG hat natürlich viel Aufmerksamkeit erregt. Dies ist aber nur ein Fallbericht. Bisher sind insgesamt 5 Patientinnen und Patienten mit verschiedenen refraktären Autoimmunerkrankungen erfolgreich in Magdeburg mit CAR T-Zellen behandelt worden.

Kontrollierte klinische Studien sind notwendig und werden derzeit weltweit (auch in Magdeburg) initiiert, um die Wirksamkeit und Sicherheit dieser neuen Therapieform weiter zu evaluieren. Sollten sie die ersten positiven Signale bestätigen, könnte die CAR T-Zelltherapie auch bei der MG und möglicherweise darüber hinaus bei anderen neuroimmunologischen Erkrankungen wie der Multiplen Sklerose (MS) ihren Platz finden.

Noch im Jahr 2024 wird die Universitätsmedizin Magdeburg ihren Patientinnen und Patienten moderne Zelltherapiestudien zu den Autoimmunerkrankungen MG, SLE, Myositis und systemische Sklerose anbieten können.

Weitere Informationen erhalten Sie unter cart-md@med.ovgu.de.

Korrespondenzanschrift:

Prof. Dr. med. Dimitrios Mougiakakos
 Direktor der Universitätsklinik für Hämatologie,
 Onkologie und Zelltherapie
 Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
 Medizinische Fakultät
 Leipziger Straße 44
 39120 Magdeburg
 Tel.: 0391/67-13266
 Fax: 0391/67-13267
 E-Mail: dimitrios.mougiakakos@med.ovgu.de
 Internet: www.khae.ovgu.de/hämatologie+und+onkologie.html



Artikel mit Literatur hier abrufbar:
<https://t1p.de/mf-06-24>



Die Ärztekammer Sachsen-Anhalt macht Schule

Baumpflanzaktion im Harz: Augenchirurgie und Pflanzhacke?

Passt das zusammen? Die Augenchirurgie ist eine filigrane Sparte der operativen Fächer. Nur schwer vorstellen kann man sich diese Fachrichtung beim Graben und Pflanzen von Bäumen. So geschehen im Harz, der durch das Orkantief Friederike 2018 und den Borkenkäfer inzwischen zwei Drittel seines Baumbestandes eingebüßt hat.

In der Traumachirurgie wird die Rekonstruktion schwer verletzter Augen liebevoll „Aufforstung“ genannt. Die Hallesche Universitätsaugenklinik ist als Trauma-Zentrum darauf spezialisiert. Also war es nicht weit hergeholt, dem Ruf der Ärztekammer Sachsen-Anhalt zu folgen und bei der Wiederaufforstung des Harzes mit anzupacken. Professor Viestenz, Klinikdirektor, spendete die Siegerprämie des IQ-Innovationspreises Sachsen-Anhalt für dieses Projekt und die Mitarbeiter/Familien der Univ.-Augenklinik Halle pflanzten am 20. April 2024 bei Wernigerode auf ca. 1 ha 2000 Lärchen und Buchen unter fachkundiger Anleitung.

Neben Wissenschaftsminister Prof. Willingmann und Dekanin Prof. Kielstein ist auch der Schauspieler Benno Fürmann Baumpate des Projektes. Die fleißigen Helfer erhielten als Dankeschön sein aktuelles Buch „Unter Bäumen“.

Es wird wenigstens 30 Jahre brauchen, bis die Pflanzen groß geworden sind. Besser jetzt als nie den Harz wiederaufforsten meinen die Augenchirurgen der Universitätsmedizin Halle.

*Prof. Dr. med. Arne Viestenz
Direktor der Klinik mit Poliklinik für Augenheilkunde
Präsident der International Society of Ocular Trauma (ISOT)
Sprecher der AG Traumatologie der DOG, SATH-Vorstand
Universitätsklinikum Halle, UKH
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Ernst-Grube-Straße 40, 06120 Halle (Saale)
E-Mail: sekretariat.augenklinik@uk-halle.de
Tel.: 0345/557-1878*

Interdisziplinäre Schmerzkonferenz

Die Schmerzambulanz der Klinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie lädt in Kooperation mit dem Onkologischen Zentrum des Universitätsklinikums Magdeburg A.ö.R. zur folgenden interdisziplinären Schmerzkonferenz ein:

Dr. M. Brinkers: Gynäkologische Schmerzbilder und deren Behandlung – Teil I

17.06.2024 | Schmerzambulanz/Hs. 39 | Zeit: 15 Uhr

Anmeldung erwünscht: Schmerzambulanz, Tel.: 0391/6713350, Fax: 0391/6713971

Die Konferenz wird von der Ärztekammer Sachsen-Anhalt für die Erlangung des Fortbildungszertifikates mit 3 Punkten gewertet.



Flott unterwegs (v. l.):
Prof. Axel Schlitt,
Dr. Tom Giesler und der
Ministerpräsident mit
Begleitern

Sachsen-Anhalt bewegt sich

Haseloff wandert mit Herzblut

Wie sangen die Senioren des Klause-Chores vorm Carl-von-Basedow-Klinikum in Merseburg so begeistert: „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ Und offenbar auch die unseres Ministerpräsidenten.

Mit rund 130 – im wahrsten Sinne – Wegbegleiterinnen und -begleitern absolvierte Dr. Reiner Haseloff bei der mittlerweile 6. „Wanderung mit HERZBLUT“ am 15. Mai 2024 gute drei Kilometer und kam dabei nicht mal richtig ins Schwitzen. Nun könnte das auch an den mehrfachen Pausen gelegen haben – hier ein

Schwätzchen, dort eine Plauderei – oder daran, dass der 70-Jährige im vergangenen Jahr seinen BMI um einige Punkte nach unten trainierte. Eine stolze Leistung, von welcher der CDU-Politiker und Schirmherr der Aktion nicht minder stolz in seinem Grußwort vorab berichtete: „Ich weiß, dass man das vielleicht nicht sofort sieht, aber ich habe im vergangenen Jahr sechs Kilo abgenommen.“ Ja, er tue etwas um fit zu bleiben, so Haseloff. Und hatte doch seinen „Leibarzt“ Dr. Tom Giesler, wie er sympathisch scherzte, an seiner Seite.

Ebenso wie Prof. Dr. Axel Schlitt, der als Initiator der Aktion und Mit-Gründer des Vereins „Herzblut für Sachsen-Anhalt“ das erste Wort an die versammelten Wanderer richtete: Lange habe Sachsen-Anhalt in der bundesweiten Statistik der Herz-Kreislauf-Morbidität und -Sterblichkeit die unrühmliche „Rote Laterne“ besessen. Inzwischen liege man laut Herzbericht auf einem Niveau mit Niedersachsen. Bundesländer wie das Saarland haben noch höhere Zahlen zu dokumentieren, „Mecklenburg-Vorpommern ist jetzt Schlusslicht“, so Prof. Schlitt. „Doch noch immer gehören wir zu den Bundesländern mit der höchsten Rate an Herz-Kreislaferkrankungen. Es gibt also weiterhin viel zu tun.“

Ein Hut schützt vor der Sonne: Dr. Reiner Haseloff im Gespräch mit Dr. Tom Giesler (l.)





Mit dabei Dr. Martina Vangerow, Fachärztin für Innere Medizin sowie Dr. Lisa Münke, Ärztin in Weiterbildung Allgemeinmedizin, beide vom MVZ Helmi in Merseburg. Mit den Medizinerinnen unterhielten wir uns über das richtige Wandern.



v. l.: Dr. Lisa Münke,
Dr. Martina Vangerow

Geht denn das – einfach loswandern? Oder braucht man dafür spezielle Ausrüstungen?

Dr. Münke: „Nein, eigentlich ist das ganz einfach. Für die Strecke angemessene Kleidung. Festes Schuhwerk mit gutem Profil ist sicherlich von Vorteil – aber im Endeffekt kann man in jeder Bekleidung laufen.“

Das Tempo hier und heute ist ja relativ gemächlich.

Dr. Münke: „Das empfindet sicher jeder anders. Man sollte gerade so in die Schweißbildung kommen, sich noch unterhalten können. Wenn man zu sehr schwitzt, lieber etwas zurücknehmen. Kommt man außer Atem, ist es auch zu schnell.“

Dr. Vangerow: „Und immer auf ausreichend Flüssigkeitszufuhr achten und Wasser mitnehmen, damit man unterwegs seine Reserven immer wieder auftanken kann. Bei Sonnenschein eine Kopfbedeckung tragen und für guten Sonnenschutz sorgen.“

Reicht es denn, hin und wieder einen Spaziergang zu unternehmen?

Dr. Vangerow: „Naja, um die Herzgesundheit zu fördern, reicht das nicht ganz. Regelmäßige Bewegung, Ausdauertraining sind besser. Es geht um kontinuierliches Laufen, mindestens zwei Mal die Woche eine halbe Stunde. Langsam starten. Und wenn man merkt, man benötigt eine Pause, ist es legitim, sich diese auch zu gönnen.“

Ausdauertraining klingt ein bisschen freudlos und so leistungsorientiert.

Dr. Vangerow: (lacht) „Na man kann auch sagen: Gehen Sie zum Wandern in die Natur mit guter Luft und Vogelgezwitscher. Und genießen Sie dabei die blühenden Blumen. Ernsthaft: Es ist für viele Leute schwierig, den Anfang zu machen, sich zu motivieren. Da ist es nicht schlecht, wenn man in Gruppen geht,

sich verabredet mit Freunden, mit Familienmitgliedern, Nachbarn.“

Sie gehen öfter zum Wandern?

Dr. Vangerow: „Mit der Familie und den Kindern ist eher Fahrradfahren angesagt.“

Dr. Münke: „Ich wohne ländlich und bin gern in der Natur. Ich bevorzuge dann aber doch ein flotteres Tempo.“

Dr. Vangerow: „Ich empfehle auch sehr Nordic Walking – das Schöne daran ist, dass man den ganzen Körper trainiert und durch die Stöcke die Wirbelsäule in eine gewisse Mobilisation bringt. Man bekommt den Kopf frei, weil man sich auf die Koordination mit den Stöcken konzentrieren muss. Das ist auch ein Tipp für Menschen, die viel grübeln, sich in Gedankenschleifen verfangen und zu Depressionen neigen – die Bewegungsabläufe holen sie zumindest zeitweilig da raus.“

Zurück zu den Herzkreislauf-Erkrankungen. Haben Sie damit viel zu tun?

Dr. Vangerow: „Wir haben in unserer Praxis regelmäßig Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Prävention gehört zu unseren wichtigsten Aufgaben. Sich zu bewegen – regelmäßig und ausdauernd – ist gerade für Menschen mit kardiovaskulären Risikofaktoren ein Muss. Das ist bei nahezu jedem zweiten Patienten die dringende Empfehlung.“

Dabei weiß doch jeder: Man sollte nicht rauchen, sich bewegen, gesunde und ausgewogene Ernährung bevorzugen, auf Alkohol am besten verzichten oder sehr reduziert genießen – warum klappt es so schlecht?

Dr. Münke: „Gute Frage. Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Er mag es bequem. Und manchmal ist es auch einfach schneller, sich ins Auto zu setzen, als die fünf Kilometer mit dem Fahrrad zu fahren oder die 800 Meter zum Supermarkt zu gehen. Der Schlüssel ist, die Bewegung in die Alltagsroutine einzupflegen.“

Gesunde Ernährung spielt auch eine Rolle?

Dr. Vangerow: „Klar, Gemüse, Obst, Vollkornprodukte, all das. Besser ist Wasser als Eistee. Man muss schon was für die eigene Gesundheit tun, Selbstverantwortung übernehmen und das auch seinen Kindern vorleben. Denn was wir heute tun, prägt die kommende Generation.“

Interview: K. Basaran

Prävention, Mobilität, gesunde Ernährung standen auch in der 5. Herzwoche Sachsen-Anhalt vom 3. bis 8. Juni 2024 im Mittelpunkt. Die Initiative unter Schirmherrschaft von Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne wird von der Deutschen Herzstiftung unterstützt. Das Motto lautet #herzenssache – Mach deinem Herzen Beine. Und auch hier wird der Fokus auf Bewegung und gesunde Ernährung gesetzt, zudem über Vorbeugung, Erkennung und Behandlung von Herzkrankheiten informiert. Einen Bericht dazu lesen Sie in der Sommerausgabe.

Bedarfsplanung in der vertragsärztlichen Versorgung

Beschlüsse des Landesausschusses

Der Landesausschuss der Ärzte und Krankenkassen hat am 16. April 2024 folgende Stellenausschreibungen beschlossen:

Stellenausschreibungen

Es können Zulassungen im folgenden Umfang erteilt werden:

Arztgruppe	Planungsbereich	Stellenzahl
Hautärzte	Wittenberg	0,5
Psychotherapeuten	Altmarkkreis Salzwedel	0,5

Unter mehreren Bewerbern haben die Zulassungsgremien nach pflichtgemäßem Ermessen unter Berücksichtigung

- > der beruflichen Eignung,
- > der Dauer der bisherigen ärztlichen/psychotherapeutischen Tätigkeit,

- > des Approbationsalters, der Dauer der Eintragung in die Warteliste gem. § 103 Abs. 5 Satz 1 SGB V,
- > der bestmöglichen Versorgung der Versicherten im Hinblick auf die räumliche Wahl des Vertragsarztsitzes
- > von Versorgungsgesichtspunkten (wie z. B. Fachgebietsschwerpunkte, Feststellungen zusätzlicher lokaler Versorgungsbedarfe in nicht unterversorgten Planungsbereichen) und
- > der Belange von Menschen mit Behinderung beim Zugang zur Versorgung zu entscheiden.

Über vollständige Zulassungsanträge, die die nach § 18 der Zulassungsverordnung für Ärzte erforderlichen Unterlagen und Nachweise enthalten, entscheidet das Zulassungsgremium erstmalig nach Ablauf der **Bewerbungsfrist vom 8. Mai 2024 bis 27. Juni 2024**.

Versorgungsstand in den einzelnen Planungsbereichen

56. Versorgungsstandsmitteilung, Grundlage: Bedarfsplanungsrichtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses
 Arztbestand per 14.03.2024, Psychotherapeuten per 21.03.2024

Zulassungsbeschränkungen Fachärzte allgemein | Gesperrte Planungsbereiche: 95

Planungsbereich	Augenärzte	Chirurgen/ Orthopäden	Frauenärzte	Hautärzte	HNO-Ärzte	Kinder- und Jugendärzte	Nervenärzte	Psycho- therapeuten	Urologen
Altmarkkreis Salzwedel									
Anhalt-Bitterfeld									
Börde									
Burgenlandkreis									
Dessau-Roßlau, Stadt									
Halle (Saale), Stadt									
Harz									
Jerichower Land									
Magdeburg, Landeshauptstadt									
Mansfeld-Südharz									
Saalekreis									
Salzlandkreis									
Stendal									
Wittenberg									

Zulassungsbeschränkungen Fachärzte gesamt | Gesperrte Planungsbereiche: 6

Planungsbereich	Humangenetiker	Laborärzte	Neurochirurgen	Nuklearmediziner	Pathologen	Physikalische- und Rehabilitations-Mediziner	Strahlentherapeuten	Transfusionsmediziner
Bezirk der Kassenärztlichen Vereinigung								

**Zulassungsbeschränkungen Hausärzte
Gesperrte Planungsbereiche: 4**

Planungsbereich (Mittelbereich)	Hausärzte
Aschersleben	
Bernburg	
Bitterfeld-Wolfen	
Burg	
Dessau-Roßlau	
Eisleben	
Gardelegen	
Genthin	
Halberstadt	
Haldensleben	
Halle, Stadt	
Halle, Umland	
Havelberg	
Jessen	
Köthen	
Magdeburg, Stadt	
Magdeburg, Umland	
Merseburg	
Naumburg	
Oschersleben	
Osterburg	
Quedlinburg	
Salzwedel	
Sangerhausen	
Schönebeck	
Staßfurt	
Stendal	
Weißenfels	
Wernigerode	
Wittenberg	
Zeitz	
Zerbst	

**Zulassungsbeschränkungen Spezielle Fachärzte
Gesperrte Planungsbereiche: 13**

Planungsbereich (Raumordnungsregion)	Anästhesisten	Fachinternisten (fachärztlich tätig)	Kinder- und Jugendpsychiater	Radiologen
Altmark				
Anhalt-Bitterfeld/Wittenberg				
Halle (Saale)				
Magdeburg				

Legende

- Neu gesperrte Planungsbereiche (inkl. Psychotherapeuten, wenn keine Zulassung möglich)
- Neu gesperrte Planungsbereiche Psychotherapeuten¹
- Neu entsperrte Planungsbereiche
- Neu entsperrte Planungsbereiche, wegen bestehender Jobsharing-Verhältnisse keine Neuzulassungsmöglichkeiten
- Anordnung von Zulassungsbeschränkungen**
- Keine Anordnung von Zulassungsbeschränkungen*
- Partielle Entsperrung mit (ggf. abgelaufener) Ausschreibung neu zu vergebender Arztsitze
- Anordnung von Zulassungsbeschränkungen**¹
- Anordnung von Zulassungsbeschränkungen**, aber Zulassungen in Teilarztgruppe neu möglich
- Aufgehobene Zulassungsbeschränkungen ohne Neuzulassungsmöglichkeiten***

¹ dennoch Zulassungen von Psychotherapeuten (ärztl. und/oder Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten) oder bestimmter Nervenärzte möglich; vgl. Beschluss des LA
 * da rechnerisch gem. § 101 I 2 SGB V i.V.m. §§ 15, 20 Bedarfsplanungsrichtlinie **nicht** überversorgt
 ** da rechnerisch gem. § 101 I 2 SGB V i.V.m. §§ 15, 20 Bedarfsplanungsrichtlinie überversorgt
 *** da gem. § 101 III, IIIa SGB V i.V.m. § 26 II, III Bedarfsplanungsrichtlinie bei bestehenden Jobsharing-Verhältnissen die Leistungsbeschränkungen entfallen und diese Stellen mitzurechnen sind



Die Kassenärztliche Vereinigung schreibt aus

Vertragsarztsitze

Fachgebiet	Praxisform	Praxisort/Planungsbereich	Reg.-Nr.
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Einzelpraxis	Halle (Saale)	
Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Einzelpraxis	Magdeburg	
Hausärztliche Praxis	Gemeinschaftspraxis	Halle (Saale)	2994
Hausärztliche Praxis	Gemeinschaftspraxis	Halle (Saale)	2995
Hausärztliche Praxis	Gemeinschaftspraxis	Halle (Saale)	2996
Hausärztliche Praxis	Einzelpraxis	Halle (Saale)	2997
Hausärztliche Praxis	Einzelpraxis	Magdeburg	
HNO-Heilkunde	Einzelpraxis	Dessau-Roßlau	
HNO-Heilkunde (halber VA)	Einzelpraxis	Magdeburg	
HNO-Heilkunde (halber VA)	Einzelpraxis	Halle (Saale)	
Innere Medizin/Angiologie	Gemeinschaftspraxis	ROR Halle (Saale)	
Innere Medizin/Endokrinologie	Einzelpraxis	Halberstadt	
Kinder- und Jugendmedizin	Einzelpraxis	Burgenlandkreis	
Orthopädie und Unfallchirurgie	Einzelpraxis	Dessau-Roßlau	
Psychologische Psychotherapie* (halber VA)	Einzelpraxis	Stendal	2933
Psychologische Psychotherapie* (halber VA)	Einzelpraxis	Stendal	2937
Psychologische Psychotherapie* (halber VA)	Einzelpraxis	Dessau-Roßlau	2979

VA = Versorgungsauftrag

* Die Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt hat im Rahmen dieser Ausschreibung ein besonderes Versorgungsbedürfnis definiert: Aufnahme von mindestens 5 Patienten pro Woche auf Zuweisung der Terminservicestelle. Die Erfüllung dieses Versorgungsbedürfnisses stellt ein Auswahlkriterium dar.

Bewerbungen richten Sie bitte per Post an:
Kassenärztliche Vereinigung Sachsen-Anhalt
 Abt.: Zulassungswesen
 Postfach 1664 | 39006 Magdeburg

Die Ausschreibung endet am **15.07.2024**. Wir weisen darauf hin, dass sich die in der Warteliste eingetragenen Ärzte ebenfalls um den Vertragsarztsitz bewerben müssen.

Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO)

Jahresbericht 2023 – erstmals mit audiovisuellen Darstellungen

Der Mitte April veröffentlichte DSO-Jahresbericht „Organspende und Transplantation in Deutschland 2023“ bietet eine umfassende Analyse der Entwicklungen des vergangenen Jahres, sowohl bundesweit als auch regional. Neben thematisch detailliert aufbereiteten Grafiken zur Organspende und Transplantation vermittelt der Bericht eine kompakte Zusammenfassung aller relevanten Daten auf einen Blick. Neu ist in dieser Ausgabe eine grafische Aufarbeitung zur Altersverteilung der Organspender. Zudem werden das Organspendesystem und seine Akteure ebenso wie die Unterstützungsangebote der DSO ausführlich dargestellt.

Einzelne Inhalte des Berichts sind erstmals ergänzend in Form von Audio- und Videodarstellungen abrufbar, die über QR-Codes verlinkt sind. Die Beiträge können wie digitale Karten auf dem Smartphone gesammelt und mit anderen Personen geteilt werden, ohne dass eine App dafür erforderlich ist.

Der Jahresbericht Organspende und Transplantation in Deutschland 2023 ist hier abrufbar:



<https://www.dso.de/organspende/statistiken-berichte/jahresbericht>

Pi (Auszug) DSO



Privatdozent Dr. med. Helmut Jablonowski

Neuer Chefarzt im Altmark-Klinikum Salzwedel ab April tätig



Privatdozent Dr. med. Helmut Jablonowski

„Mit großer Freude begrüßen wir Herrn Privatdozent Dr. Helmut Jablonowski als neuen Chefarzt“, sagt Uwe Lahnert, Ärztlicher Direktor des Altmark-Klini-

kums Salzwedel, und fügt hinzu: „Dr. Jablonowski ist eine herausragende Persönlichkeit auf dem Gebiet der Inneren Medizin und verfügt über umfassende Erfahrung und Expertise, insbesondere in den Bereichen Gastroenterologie, Diabetologie und medikamentöse Tumortherapie.“

Seine Ankunft markiert einen bedeutenden Meilenstein für die medizinische stationäre Versorgung in unserer Klinik sowie für die ambulante Behandlung im Fachärztlichen Zentrum und stellt sicher, dass wir unser bisheriges Leistungsangebot nicht nur fortsetzen, sondern sogar erweitern können.“

Ein großer Vorteil ist, dass der neue Chefarzt mit dem Altmark-Klinikum vertraut ist: Dr. Jablonowski war bis Ende März als Chefarzt am anderen Standort Gardelegen erfolgreich tätig.

Pi (Auszug) Altmark-Klinikum

Prof. Dr. med. Martin Durisin

Neuer Klinikdirektor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in Magdeburg

Seit dem 1. April 2024 hat Prof. Dr. med. Martin Durisin die Position des Direktors und Lehrstuhlinhabers der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde sowie Kopf- und Halschirurgie an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg inne. Zuvor war der 48-Jährige als stellvertretender Klinikdirektor und leitender Oberarzt an der Medizinischen Hochschule Hannover tätig. Seit November 2022 hatte er bereits kommissarisch die Leitung der HNO-Klinik in Magdeburg übernommen und verantwortete die Bereiche Krankenversorgung, Forschung und Lehre. Der Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde verfügt über langjährige klinische Erfahrung und spezialisierte Fachkompetenz in den Bereichen Kopf-Hals-Tumorchirurgie, plastisch-rekonstruktive Chirurgie und Trachealchirurgie.



Prof. Dr. med. Martin Durisin

Pi (Auszug) Med. Fakultät OVGU

Geburtstage

**Allen Leserinnen und Lesern,
die im Juli Geburtstag
haben, gratulieren wir recht
herzlich!**



Die Geburtstage finden Sie in der gedruckten Ausgabe des Ärzteblattes Sachsen-Anhalt.



„Der Schatten“ (links) und „Das Narrenschiff“ (Mitte), Dr. med. habil. Wolfram Knöfler, Kieferchirurg und Zahnarzt bis 12/2022, Jhg. 1951 (Abb.: Dr. Wolfram Knöfler/Katalog Ausstellung „Mediziner & Malerei“)

Kunstschau in Magdeburg

Arztkittel und Pinselstrich

Denkt man an die Verbindung zwischen Medizin und Kunst ist man schnell bei „Die Anatomie des Dr. Tulp“. Das Auftragswerk der Amsterdamer Chirurgen-Gilde wurde vom damals erst 25-jährigen Rembrandt van Rijn (1606–1669) gemalt und 1632 fertiggestellt. Heute hängt es in Den Haag. Gustav Klimt (1862–1918) schuf 1901 sein Werk „Die Medizin“ während Damian Hirst (Jahrgang 1965) sich im Jahr 2008 mit seiner Skulptur „The Anatomy of an Angel“ aus einem ganz anderen Blickwinkel dem Thema näherte.

Um all diese Werke geht in der Ausstellung „Mediziner & Malerei“ nicht. Diese einzigartige Schau, die vom 1. Juni bis 25. Juli im MDR-Landesfunkhaus in Magdeburg zu sehen ist, präsentiert den künstlerischen Blick von insgesamt 33 Ärztinnen und Ärzten auf die Welt.

Und der ist ganz unterschiedlich: Mal erinnert ein Gemälde an den großen Meister Salvador Dali (1904–1989), ein anderes Werk befasst sich mit der künstlerischen Fotografie, wieder ein anderes offenbart ein Kaleidoskop aus Gegenständen und Teilen, die zusammengesetzt ein harmonisches stimmiges Bild erzeugen. Daneben laden Holzskulpturen auch zum Bewundern, Schmunzeln oder Staunen ein. Alle diese Werke stammen eben von Vertreterinnen und Vertretern der Ärzteschaft, die in ihrer Freizeit, manche auch bereits im Ruhestand, die Kunst, den Prozess des Schaffens für sich entdeckt haben. Womöglich als Ausgleich zum stressigen Job, als zweite Leidenschaft neben der Medizin oder als Ventil, Gefühle und Gedanken zu verarbeiten.

Eine von ihnen ist Marianne Rademacher. Die Zahnärztin aus Flechtingen hat die Schau hauptverantwortlich organisiert und auch kuratiert. Und malt selbst auch leidenschaftlich gern: „Von Kindheit an und besonders gern, seit der Zeichenlehrer meine Bilder als gelungene Beispiele in der Schule an die Wand hing“, sagt sie und lacht, als wir sie am Telefon erreichen. Doch wie das so ist, mit manchen Leidenschaften – das Leben passiert. Erst das Studium, dann Hochzeit, Kinder, eigene Praxis: Und die Malerei musste zurücktreten. Erst mit der Wende und als die Kinder „aus dem Größten heraus“ waren, findet die Zahnmedizinerin zurück zur Malerei, auch weil ihr inzwischen verstorbener Mann sie immer wie-



Marianne Rademacher (Foto: privat)



unten: „Kleine bretonische Festplatte“
Dr. med. Petra Kaltwaßer, Fachärztin für
Gynäkologie und Geburtshilfe mit Subspezialisierung
auf Kinderwunschbehandlung, Jhg. 1955
(Abb.: Dr. Petra Kaltwaßer/Katalog
Ausstellung „Mediziner & Malerei“)



der dazu ermutigte. „Es ist herrlich,“ sagt Marianne Rademacher, „wenn ich male, versinke ich in dem Prozess, vergesse den Stress. Man nimmt den Pinsel in die Hand, und das Gehirn wird frei.“

Wer durch die Ausstellung wandert, wird überrascht von der hohen künstlerischen Qualität der Werke, von der Reife und Ausdruckskraft der Bilder. Manch einer hat wohl auch schon ein Gemälde verkaufen können. „Das steht aber nicht im Vordergrund, wir wollen einfach zeigen, was wir in unserer Freizeit tun“, sagt Marianne Rademacher, die selbst gern Tiere abbildet und am liebsten mit Acryl arbeitet, daneben aber gern auch mal Neues ausprobiert wie etwa verschiedene Spritztechniken.

Wie kam sie denn nun aber dazu, „Mediziner & Malerei“ zu organisieren? „Ich hatte im Ärzteblatt von Dr. Peter Erdmenger gelesen“, erzählt die Dipl.-Stomat.-Medizinerin. Der Allgemeinmediziner aus Köthen und seine Frau, Dr. Brigitte Erdmenger, haben 1988 in der DDR die Ausstellungsreihe ins Leben gerufen. Sie trommelten künstlerisch tätige Kollegen zusammen, um eine Gemeinschaftsschau zu organisieren. Nach der Wiedervereinigung wurde daraus so etwas wie eine feste Größe.

Als Marianne Rademacher davon las, wurde sie neugierig: „Ich bin dann mit einigen meiner Bilder zu ihm nach Köthen gefahren, habe sie ihm gezeigt und mich lange unterhalten.“ Seine Reaktion: „Dann mal ran!“ 2014 war sie erstmals mit ihren Werken bei einer Schau dabei. Später habe Dr. Erdmenger sie gefragt: „Wie wär's denn mit der Organisation, wir brauchen junges Volk?“ Und fortan war sie dabei – und sie möchte es nicht missen: „Es haben sich lose Freundschaften ergeben, ein Netz aus Gleichgesinnten,

man trifft sich, tauscht sich aus, inspiriert sich gegenseitig.“ Die jüngste malende Medizinerin studiert noch, die ältesten sind längst im Ruhestand. Es sind Zahnärzte, Tier- und Humanmediziner, Chirurgen, Kinderärzte, Psychologen, Augenärzte.

Das treibt Marianne Rademacher an, die Vielfalt von Menschen und Kunst, die alle die Leidenschaft für die Medizin und die Malerei vereint. Eine Botschaft hat die engagierte Zahnmedizinerin noch: „Wir freuen uns über jeden Besucher, der in unsere aktuelle Ausstellung in Magdeburg kommt, wir freuen uns aber auch immer über neue engagierte und malende Mediziner.“

Wenn Sie nun Lust bekommen haben, sich selbst einzubringen, hier der Kontakt zu Marianne Rademacher: Tel.: 039054/13 99 08.

K. Basaran

Hier geht's zur Ausstellung

33 Medizinerinnen und Mediziner
verschiedenster Fachrichtungen
präsentieren ihre Werke vom
01. Juni bis 25. Juli 2024 im MDR-
Landesfunkhaus Sachsen-Anhalt,
Stadtparkstraße 8, Magdeburg
Mo. – Fr. 8 – 14 + Sa./So. 10 – 14 Uhr





Buchrezension

Küssen – Eine berührende Kommunikationsart

Hektor Haarkötter

Verlag S. Fischer Frankfurt a. M., gebunden mit Schutzumschlag, Oktavformat, 284 Seiten, 24,00 €



Von der Antike bis heute wird geküsst, weiß der bewanderte und illustre Autor in seinem wissenschaftlich seriösen, hochinteressanten und unterhaltsamen Buch zu berichten. Prof. Hektor Haarkötter ist vielseitig akademisch-humanistisch gebildet, Lehrender für Kommunikations- und Medienwissenschaften an einer rheinischen Hochschule, Autor mehrerer Bücher, Jazzpianist u. v. a. m.

„Küssen kann man nicht alleine!“ Diese scheinbar banale,

gesungene Aussage mit Orchesterbegleitung stellt ein tragendes Thema des Buchautors dar. Er weiß der trockenen *Philematologie*, der Wissenschaft vom Küssen, in 30 Kapiteln mit einem bunten Spektrum formulierter Überschriften, mit lebensspendendem Saft und ordentlich Fruchtfleisch die gebührende Substanz zu verleihen. Da werden Geschichte und Geschichten zum *Küssen* ausgiebig bearbeitet und differenziert in das *osculum* (Wange), das *basium* (Lippe) und das *suavium* (Leidenschaft), betrachtet man allein die Kusskultur der alten Römer. Dabei betont der Autor, dass der Kuss weniger als eine sexuelle Wohltat als ein Faktor der Paarbindung dient.

Die Natur küsst nicht, meint H. Es handele sich nicht um eine determinierte biologische, sondern um eine angeeignete kulturelle Praxis, die nicht global verbreitet sei. Sie wurde im Laufe der Zeit auf Statuen, Bücher und schließlich sogar päpstlich auf den Asphalt von Landebahnen übertragen. Aber nicht immer konnte der Kuss als geziemende Geste verstanden werden. Mit der Aufklärung kam die These von der Krankheitsübertragung *per os* auf den Plan. Voltaire war diesbezüglich z. B. ein ausgesprochener Skeptiker. Erst die Romantik kehrte diesen Trend wieder um.

Der Kommunikationswissenschaftler *Haarkötter* widmet natürlich dem Aspekt der nonverbalen, jedoch sozialen Art der Botschaft seine ganze Aufmerksamkeit. „Schade, dass ich mich nicht selber küssen kann“ bekennt er dem Leser bzw. der Leserin, die er grundsätzlich *en bloc* als DU+ICH wie eine einzige Person in seine Gedanken und Sprüche einbezieht. Auf den ersten Blick erscheint das als ein erst einmal gewöhnungsbedürftiges Ansprechkonstrukt mit einem Anflug von Übergriffigkeit. Er ist auch kreativ bei der Erschaffung neuer Begriffe, bevorzugt den *Dualog* anstatt des *Dialogs* und benennt Zeitalter nach der jeweils aktuellen Schreibtechnologie *Manuzän* (Hand), *Typozän* (Maschine) und *Digizän* (PC).

Den Kuss wider Willen ordnet er unter den Ohrfeigen ein, denn Küsse seien privat hoch zwei, eine Grenze für die Ichbarriere. Das hatte der Fußballspanier *Rubiales* ignoriert, als er der Weltmeisterin seinen Machomund aufzwang. Zwischen Kuss und Sex bestünde jedoch kein notwendiger Zusammenhang, da er geschlechtslos, ein Austausch unter Gleichen sei.

Die Musen seien die größten Küsser! Der Kuss sei die Poesie der Gedichte. Heinrich Heine war ein Meister in beidem. Auch in der bildenden Kunst schafft er Eindrücke: *Gustav Klimt's* Gemälde „*Der Kuss*“ im Wiener Belvedere, *Brancusi's* Grabsteinplastik „*Le baiser*“ auf dem Friedhof Montparnasse in Paris seien erinnert. Letztere ist z. Zt. mit einer Holzverkleidung vernagelt wegen Erbstreitigkeiten!

Ein Kuss unter Brüdern wurde zum medialen Schlager, der von Leonid Breschnew, den er zur Begrüßung 1974 in Berlin auf Erich Honeckers Lippen presst, vom kleingewachsenen französischen Fotojournalisten Régis Bossu von seiner Trittleiter aus der Distanz teleobjektiv fixiert. Der Moskauer Dmitri Vrubel übertrug das Foto gleich nach dem Mauerfall 1989 in Farbe auf deren Reste am Berliner Ostbahnhof, die sog. East Side Gallery, bis heute ein beliebtes Touristenziel. Cubas gut informierter und selbstbewusster Maximo Lider *Fidel Castro* be-



wahrte sich vor solchem Schicksal. Er nahm bei einer ähnlichen Gelegenheit in Moskau mit Begrüßung durch den sowjetischen Generalsekretär einfach seine sicher gute Zigarre Marke Havanna nicht aus dem Mund.

Noch viele Vorkommnisse um den Kuss, die aktiven und passiven aus dem Kino, die Spuren des Lippenstiftes und die Vereinnahmung des Gesichtes durch die Bildmedien inkl. Werbung erzählt der Buchschreiber. Auch die der widerborstigen Pseudonationalhymne der frühen BRD: „Wir sind die Ein-

geborenen von Trizonesien, hei...!“ Und obwohl die Sänger im Liedtext angaben umso besser zu küssen, musste die Leihgabe aus dem Karneval wegen der Verunglimpfung virtueller indigener Menschenfresser bald das Feld räumen, zusammen mit der halboffiziellen Ode an die Freude, die es aber nach Europa schaffte. Haarkötter erzählt das u. v. a. m. geistreich, ironisch, sarkastisch, eine Lesefreude. Sein Eingangszitat „Don´t talk just kiss“ sollten w./m./d. abändern in „...just read!“

F.T.A. Erle, Magdeburg (Mai 2024)

Erscheinungsdaten Ärzteblatt Sachsen-Anhalt 2024

Ausgabe	Erscheinungstag	Redaktions-/Anzeigenschluss
0708/2024	20.07.2024 (Samstag)	18.06.2024 (Dienstag)
09/2024	07.09.2024 (Samstag)	05.08.2024 (Montag)
10/2024	05.10.2024 (Samstag)	02.09.2024 (Montag)
11/2024	02.11.2024 (Samstag)	30.09.2024 (Montag)
12/2024	07.12.2024 (Samstag)	05.11.2024 (Dienstag)

DRF Luftrettung
Menschen. Leben. Retten.

Helfen Sie uns
Leben zu retten.

www.drf-luftrettung.de/Foerderer



Alle Beiträge des Ärzteblattes Sachsen-Anhalt sind auch online abrufbar:

www.aerzteblatt-sachsen-anhalt.de

Mockupfreigegeben/ASA

Sie machen sich **SORGEN** um ein **KIND?**

Fragen zu **MISSHANDLUNG, MISSBRAUCH** oder **VERNACHLÄSSIGUNG?**

Sie haben ein komisches **BAUCHGEFÜHL?**



MEDIZINISCHE KINDERSCHUTZHOTLINE

0800 19 210 00

Unter der kostenlosen Rufnummer 0800 1921000 steht Ihnen an 24 Stunden pro Tag, 365 Tage im Jahr eine ärztliche Beratung in der Medizinischen Kinderschutzhotline zur Verfügung.

Beratung ausschließlich für Fachkräfte im beruflichen Kontext, keine Beratung von Angehörigen oder Betroffenen möglich.

Nähere Informationen und Arbeitshilfen zum medizinischen Kinderschutz unter www.kinderschutzhotline.de

Paul Hanoka | Unsplash



GOITZSCHE PRAXEN

Im Rahmen der vertragsärztlichen Tätigkeit sind Stellen in unseren Goitzsche Praxen zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen als:

Facharzt für Hausarztpraxis (m/w/d)

Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde (m/w/d)

Facharzt für Anästhesiologie (m/w/d)



www.gzbiwo.de



Die Goitzsche Praxen umfassen dreizehn ärztliche Niederlassungen und bilden gemeinsam die Medizinische Versorgungszentrum Bitterfeld/Wolfen gGmbH. Diese übernimmt die ambulante medizinische Versorgung in der Goitzsche-Region im Norden der Metropolregion Mitteldeutschland.

Das MVZ ist Teil der Gesundheitszentrum Bitterfeld/Wolfen gGmbH, die mit über 900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zwölf Kliniken und zahlreichen Fachzentren einer der größten medizinischen Leistungsträger Mitteldeutschlands ist.

Werden auch Sie Teil unseres erfolgreichen Teams und gestalten Sie die medizinische Versorgung in einem attraktiven Arbeits- und Lebensumfeld mit!

Ihre Bewerbung richten Sie bitte an
Medizinisches Versorgungszentrum
Bitterfeld/Wolfen gGmbH
Personalabteilung
Friedrich-Ludwig-Jahn-Straße 2
06749 Bitterfeld-Wolfen

Wir freuen uns auch über Ihre Online-Bewerbung über unsere Karriereportal www.gzbiwo.de oder per E-Mail an bewerbung@gzbiwo.de.



MEDIADATEN 2024

Sie wollen eine Anzeige im
Ärzteblatt Sachsen-Anhalt schalten?

Hier finden Sie die
aktuellen Mediadaten:
<https://t1p.de/media2024>





Ihr Rundum-Dienstleister für KV-Dienste!

ASTRID PRANTL ARZTEVERMITTLUNG

www.ap-aerztevermittlung.de

- ✉ Pappelallee 33 • 10437 Berlin
- ☎ 030. 863 229 390
- ☎ 030. 863 229 399
- ☎ 0171. 76 22 220
- @ kontakt@ap-aerztevermittlung.de



KV-Dienst-Vertreter werden !

- Verdienstmöglichkeit auf Honorarbasis
- individuelle Einsatzorte und -zeiten
- Full-Service bei der gesamten Organisation

KV-Dienste vertreten lassen !

- Honorarärzte mit deutscher Approbation
- nur haftpflichtversicherte Vertreter
- komplette Dienstkoordination

Hier können Sie unsere
Kontaktinformationen scannen
und speichern:



Das Gesundheits- und Veterinäramt der Landeshauptstadt Magdeburg sucht eine/n:-

Facharzt / Fachärztin (m/w/d)

EG 15 TVöD-VKA | Vollzeit mit 39 Wochenstunden
Interamt ID 1130009, E 133/24

Ihre Aufgaben als Sachgebietsleitung Sozialpsychiatrischer Dienst:

- Leitungs- und Führungstätigkeit des Sachgebietes Sozialpsychiatrischer Dienst
- Hoheitliche Aufgaben im übertragenen Wirkungskreis gemäß Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen für Personen mit einer psychischen Erkrankung des Landes Sachsen-Anhalt (PsychKG LSA)
- Begutachtungen für das Sozial- und Wohnungsamt sowie das Amtsgericht
- Beratungstätigkeit, u. a. im Außendienst und bei Hausbesuchen
- Fachaufsicht über Suchtberatungszentren, Suchtstretwork, Suchthilfeprojekt „Saftladen“ und Begegnungsstätten
- Dokumentation und statistische Datenerfassung
- Mitarbeit im Gemeindepsychiatrischen Verbund
- Rufbereitschaft gemäß § 18 PsychKG LSA an Wochenenden und Feiertagen

Ihr Profil

- Ärztliche Approbation Humanmedizin
- Facharztweiterbildung für Psychiatrie und Psychotherapie oder für Nervenheilkunde

Unser Angebot an Sie

- **finanziell:** sicherer Arbeitsplatz mit Bezahlung nach EG 15 TVöD-VKA und dynamischer Gehaltsentwicklung (Erfahrungsstufen 1 bis 6), Gewährung einer übertariflichen Arbeitsmarktzulage in Höhe von derzeit 638 € monatlich für Fachärzte/-innen

Werden Sie ein bedeutender Teil der Gesundheitsförderung vor Ort!



Weitere Hinweise zur Bewerbung und unsere aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf www.magdeburg.de/Stellenmarkt

Impressum

Ärzteblatt Sachsen-Anhalt

Offizielles Mitteilungsblatt der
Ärztammer Sachsen-Anhalt

(Präsident: Prof. Dr. Uwe Ebmeyer)

Herausgeber:

Ärztammer Sachsen-Anhalt
Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon (03 91) 60 54-6
Telefax (03 91) 60 54-7000
E-Mail: info@aeksa.de

Redaktion:

Fremmer, Nicole
Rothkötter, Hermann-Josef, Prof. Dr., Chefredakteur (vi.S.P.)
Barnau, Jana (verantwortlich f. d. Fortbildungsteil)

Redaktionsbeirat:

Böhm, Stefan
Krause, Wolf-Rainer, Dr.
Meyer, Frank, Prof. Dr.
Schlitt, Axel, Prof. Dr.

Anschrift der Redaktion:

Doctor-Eisenbart-Ring 2
39120 Magdeburg
Telefon (03 91) 60 54-78 00
Telefax (03 91) 60 54-78 50
E-Mail: redaktion@aeksa.de

Anzeigenannahme und -verwaltung

Müller Marketing GmbH
Dürerstraße 2
39112 Magdeburg
Telefon (03 91) 53 23 227
Telefax (03 91) 53 23 233
Anzeigenleitung: Jana Müller
z. Z. Anzeigenpreisliste Nr. 24 vom 01.01.2024
E-Mail: anzeigen@aerzteblatt-sachsen-anhalt.de

Herstellung:

dreihochdrei – Agentur für Mediendesign
Dürerstraße 2
39112 Magdeburg
Telefon (03 91) 53 23 232
Telefax (03 91) 53 23 233

Zuschriften redaktioneller Art bitten wir nur an die Redaktion zu richten. Für drucktechnische Fehler kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Mit der Annahme von Originalbeiträgen zur Veröffentlichung erwirbt der Herausgeber das uneingeschränkte Verfügungsrecht. Dies gilt insbesondere auch für die digitale Verbreitung (Online-Ausgabe) im Internet. Die Redaktion behält sich Änderungen redaktioneller Art vor.

Die Autoren verpflichten sich, urheberrechtlich geschütztes Material (Textzitate, Statistiken, Abbildungen, Fotografien usw.), das sie in ihrem Beitrag verwenden, als solches kenntlich zu machen und die zitierte Quelle anzugeben. Weiter verpflichten sie sich, von den Urheberrechtseinhabern die Abdruckerlaubnis (auch für die Online-Ausgabe) einzuholen und entsprechende Nachforschungen anzustellen, soweit dies wirtschaftlich vertretbar ist.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichnete Beiträge sind allein die Autoren verantwortlich. Sie dienen dem freien Meinungsaustausch. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers statthaft. Anzeigen und Fremdbeilagen stellen ausschließlich die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar.

Die Zeitschrift erscheint monatlich, in der Regel jeweils zum ersten Samstag des Monats, 10 x im Jahr. Bezugsgebühr jährlich € 48,00, ermäßigter Preis für Studenten € 36,00; Einzelpreis € 5,00. Bestellungen werden von der Redaktion entgegengenommen. Die Kündigungsfrist für Abonnements beträgt 6 Wochen zum Ende des Kalenderjahres.

Für die Mitglieder der Ärztkammer Sachsen-Anhalt ist der Bezugspreis mit dem Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Diese Zeitschrift wurde auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.
ISSN 0938-9261



Das Landesamt für Verbraucherschutz Sachsen-Anhalt sucht am Standort Halle (Saale) oder Magdeburg zum nächstmöglichen Zeitpunkt zur unbefristeten Einstellung:

**Landesgewerbeärztin/Landesgewerbearzt (m/w/d)
(Fachärztin/Facharzt für Arbeitsmedizin (m/w/d))**

Nähere Informationen zu dieser Ausschreibung finden Sie unter „Stellen & Ausschreibungen“ unter: verbraucherschutz.sachsen-anhalt.de

Für weitere Informationen stehen Herr Wiederhold (Tel. 0345 52162 105) und Frau Kuschert (Tel 0340 6501 167) zur Verfügung.

Nächste Ausgabe: Die **Doppel-Ausgabe** des Ärzteblattes Sachsen-Anhalt erscheint am Samstag, den 20. Juli 2024.

Wir erweitern unser Gesundheitszentrum!

PRAXISRÄUME zu vermieten

im Einkaufs- und Gesundheitszentrum Saale-Center, Rennbahnring 9 in 06124 Halle (Saale). Die Räume sind geeignet für Arztpraxen, gesundheitsnahe Dienstleistungen und Polikliniken.

SIE suchen, WIR helfen! 100 qm – 1.500 qm

Flexible Gestaltungsmöglichkeiten, Grundriss sowie Ausstattung der Mietfläche individuell nach Ihren Wünschen und Bedürfnissen abstimmbare. Vereinbaren Sie einen Besichtigungstermin unter 0173 613 29 64!

Kontakt: 0341/870 629 69 / info@gallus-realestate.com

**11. September 2024 | Beginn 15.30 Uhr
Halberstädter Straße 85 | Magdeburg**

9. Workshop

**„Was Weh mit dem Bauch“
Aus der Praxis für die Praxis.**

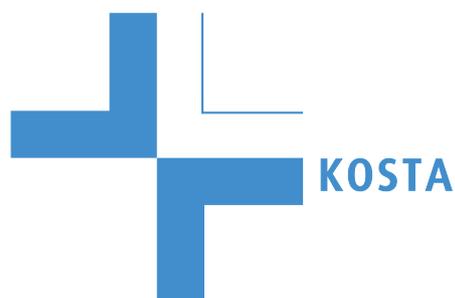
Fortsetzung der Workshopreihe des Ärztenetzes MD/SBK

Information: Ärztenetz Magdeburg/Schönebeck
Tel.: 0391 627-6234, Fax: 0391 627-876348,
E-Mail: antje.dressler@kvsda.de



**Sie suchen eine Weiterbildungsstelle
oder eine/einen Ärztin/Arzt in Weiterbildung
im Gebiet Allgemeinmedizin?**

**Die KOSTA hilft
Ihnen gern!**



Tel.: 0391/60 54 76 30 E-Mail: kosta@aeksa.de Internet: www.KOSTA-LSA.de



MUSEUM
FÜR NATURKUNDE
MAGDEBURG

Kristallmagie - Verborgener Zauber dunkler Turmaline

Sonderausstellung
bis 22. September 2024

Museum für Naturkunde
Dienstag bis Freitag 10 bis 17 Uhr
Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr
Otto-von-Guericke-Straße 68-73
39104 Magdeburg
www.naturkundemuseum-magdeburg.de